

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mittheilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Inseraten-Preis:

Die einspaltige Ermondzelle kostet 10 H., die zweispaltige 20 H. und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst., H. Wofse, Hafensper & Vogler, S. Schalek, Ritter & Müller.

In Budapest: E. G. Isberger, B. Gschwein, R. Wofse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Unsere Fußwege.

Von Johann Waisbecker.

Statuten zwar, die hätten wir
Zum Bau von neuen Fußpassagen,
Doch wann der Bau beginnt hier,
Wer könnt' hierauf mir Antwort sagen?

Zwar dreißigtausend Kronen schier,
Will neuerdings man kontrahieren;
Doch könnte man, o glaubt es mir,
Auch ohne Schuld den Bau durchführen.

Ich war noch keine 2 Monate im Amte als zeitweiliger Rechnungsrevisor, als ich vom Herrn Bürgermeister den Auftrag erhielt, von der eisernen Brücke an die ganze Königsgasse entlang und über den Fruchtplatz durch die innere Stadt bis zum Eckhause des Herrn Karl Gruber den Fußweg zu vermessen und einen Kostenvoranschlag zu unterbreiten, wie hoch die Umwandlung dieser langen Strecke auf Cementpflaster sich belaufen würde.

Dieses Auftrags Nr. 5581/1901 entledigte ich mich meines Wissens noch anno 1901 und bald darauf vermaß und berechnete ich auch die Kosten der Cementpflasterung der Grabenrunde von der jetzigen Schäffer'schen Schnittwaarenhandlung ab bei den beiden Kaffeehäusern und der Roth'schen Buchhandlung vorbei, längs der Gartenmauern des Waisenhauses usw. bis wieder zu dem Eckhause des Herrn Karl Gruber.

Ich erwähnte dieß, um nachzuweisen, daß unser Oberhaupt bereits seit nahezu 5 Jahren diesen Lieblingswunsch aller Köfeger wohl verwahrt in seinem Herzen trägt. Seither wurden (ohne Schuldaufnahme) die Strecke vom Thore des Martus'schen Hauses bis zur Ecke des Englwirthshauses cementiert und für das nächste Jahr 1000 Kronen zu gleichem Zwecke zwar bewilligt — die Arbeit aber nicht durchgeführt. — Wozu also wurde dieser Betrag verwendet?

Seitdem — es mögen schon 1 1/2 Jahre sein — wurden dießbezügliche Statuten verfaßt und nicht nur von der Repräsentanz, sondern auch vom Komitee gutgeheißen, wonach die Haus- und Gartenbesitzer

längs des zu cementierenden Fußweges zwei Dritteltheile der Kosten zu tragen haben, laut welchen auch von den Haus- und Gartenbesitzern längs der bereits gebauten Strecken die 2/3 Kosten binnen 15 Tagen nachträglich einzuzahlen sind.

Wir haben also lange schon genehmigte Statuten und wahrlich niemand hätte sich darüber aufgehalten, wären gleich wie pro 1905 — auch pro 1906 ein tausend — 1500 Kronen zu diesem Zwecke eingestellt worden. Da nun von den Haus- und Gartenbesitzern 2/3 Kosten gleich nach vollendeter Arbeit einzutreiben sind, so könnte man jedes Jahr mit Zuziehung der eingehobenen Beträge bei 1500 Meter Cementpflaster herstellen, und würden die Köfeger dieß sehen, so möchten bald auch die Klagen aufhören, daß bei uns nichts geschieht.

So aber läßt man die ganze Stadt vermessen, was uns — wie ich in „N. & B.“ gelesen habe — bei 1200 K. kosten wird. Ich sehe durchaus nicht ein, wozu dieß nöthig war; hat man vor der höheren Töchterschule, vom Eckhause vis-à-vis der Honvédafarne bis hinab zur Ecke des Englwirthshauses, auch andere kleine Strecken cementieren, und weit früher schon die langen (mit abgerichteten Steinen) geflasterten Wege herrichten können, ohne einer solchen immensen Auslage, so hätte dieß auch jetzt ohne diplomirte Vermessung geschehen können. Wir haben hier drei Bauunternehmer, bekäme welcher immer den Auftrag, daß er diese oder jene Strecke pflastern soll und werden ihm nur die Höhenpunkte an beiden Enden und die gewünschte Breite angegeben, so braucht er sich nicht einmal selbst zu bemühen, sondern stellt hierzu einen Maurerpolier mit einem Gehilfen und einen Lehrsungen, und die Pflasterung wird schwierig was zu wünschen übrig lassen, wenn man nur darauf achtet, daß die Cementschichten mindestens 10 cm stark werden.

Ich sagte, die Höhenpunkte sind dem Unternehmer anzugeben. Dazu ist gleichfalls keine kostspielige Vorarbeit, sondern nur das Erscheinen der Baukommission an Ort und Stelle nöthig, ungefähr, wie wenn ein Privatmann dieselbe erfucht, ihm die Front-

linie zu fixieren und die Höhe der Eingangs- oder Thorsohle. Hat dieß die Kommission bisher anstandslos geleistet, so wird sie auch bestimmen können, wie hoch und breit sie das Trottoir wünscht.

Daß unser Cementpflaster gut genug ist, davon kann sich jedermann überzeugen, der daselbst genauer prüft. Die Sprünge, die etwa der Länge und Quere nach z. B. vis-à-vis von der Honvédafarne, ebenso auch vor der „Höheren Töchterschule“ zu sehen sind, dürfen nicht maßgebend sein, wenn man bedenkt, daß es Erfindungsarbeiten waren, dafür aber dies Pflaster mindestens nur den dritten Theil kostet, als wie das Asphaltpflaster, dem im Hochsommer wahrlich ein weit größerer Theil der Passanten ausweichen würde, als dem Cementpflaster, über dessen Sprünge sicher noch niemand gestolpert ist, geschweige denn, daß es seinen Hühneraugen Schmerz verursacht hätte. Es sind dieß nur Schönheitsfehler, worüber man leichter sein Auge zudrücken kann, als wenn im Hochsommer im aufgeweichten Asphalt der Schuh stecken bliebe.

Die Sprünge vor der „Höheren Töchterschule“ bestehen nun schon seit 6 Jahren. Es werden aber gewiß die meisten Menschen sagen: „Ach hätte Köfeger nur Lauter solche Fußwege!“ Man sehe sich das Pflaster vor den beiden Einfahrten des „Kreuzwirthshauses“ an. Hier ist daselbe tadellos trotz fünfjährigem Bestande und starker Benützung. Weiter unterhalb ist zwar eine schadhafte Stelle, nur forschte man nicht nach deren Ursache, man scheint vielmehr selbe jahrelang als Abschreckungsmittel und vielleicht deshalb zu belassen, um damit Propaganda für's Asphaltpflaster zu machen! Man erforsche nur; wann der Fußweg zu jenem Gebäude in Szombathely asphaltiert wurde, worin die „Landwirthschaftliche Ausstellung“ war. Ich erinnere mich sehr genau, in „Wasvármegye“ gelesen zu haben, daß dieses Pflaster noch vor der Eröffnung der Ausstellung aufgebessert werden mußte, weil der Ziegelschotter bereits sich bar war.

Werden unsere Wege cementiert, gleichviel ob in eigener Regie oder im Offertwege, so sehe man ja nicht darauf ein, den nöthigen Schotter oder Sand

Feuilleton.

Ein Abenteuer.

Von J. S. Kosny.

Seit einigen Tagen sah Jean Murlaig den Wahlzeiten mit einer gewissen Aufregung entgegen, weil er da einer blonden jungen Frau begegnete, die ihm ganz besonders reizend schien. Sie war bleich und nervös mit matten lichten Augen, aber der Mund war wunderschön geschnitten und schien nach heißen Küssen zu dürsten. Ihr wie es schien legitimer Begleiter, ein großer finsterner Mann mit dem Aussehen eines Matadors, hatte wilde, eifersüchtige Augen und ein mächtiges Kinn. Es war Jean noch kein einzigesmal geglückt, den Blick der jungen Frau aufzufangen. Sie schien in einem tiefen traurigen Traume zu leben; kaum daß sie einmal das Wort an ihren Begleiter richtete, der selbst schweigsamer Natur zu sein schien. Wie war sie allein; ihr Mann begleitete sie wie ihr Schatten, Tag und Nacht. Jean träumte von dieser Frau, vielleicht weil sie die einzige verführerische Erscheinung an der Table d'hôte des Ionischen Hotels war. Er hatte versucht, sich dem Manne zu nähern, aber er begriff schnell, daß das verlorene Mühe war: der finstere Mann wies jedes Entgegenkommen in ironischer Weise zurück. Jean liebte es sich gesagt sein und zog sich zurück.

Durch Zufall erfährt Jean näheres über das Paar. Ein Stubenmädchen des Hotels, das aus derselben Gegend gebürtig war, erzählte ihm folgendes:

„Er heißt Gaspard Sauffage und ist so reich, daß er sein Geld gar nicht zählen kann. Er ist nicht schlecht, aber er ist auch nicht gut... Wenn er gegen jemanden etwas hat, so ist es für den besser, hundert Meilen weit weg zu sein, als hundert Schritte... Sie ist aus unserem ältesten Adel... stammt von den Herren von Du-

brieres, die sich ganz ruinirt haben... einer aus der Familie verkauft sogar Pferde... Sie ist aus der dritten Linie. Wie sie zur Welt kam, waren noch ein paar Sous da, aber die Krankheit der Mutter... sie ist unheilbar... dann der Tod des Vaters haben alles aufgezehrt. Sie war achtzehn Jahre alt... Die Mutter kann sich nicht rühren... kein Sous im Haus... das nackte Elend... damals setzte es sich Gaspard in den Kopf, sie zu heirathen. Ich glaube, daß sie ihn nicht mochte, daß sie sogar Furcht vor ihm hatte, wie jeder in der Gegend. Sie nahm ihn ohne Liebe, der Mutter wegen, die sie nicht vor Hunger und Kälte zugrunde gehen wollte... Er hatte eine wahre Leidenschaft für sie, eine glühende Leidenschaft! Es ist nicht zu sagen, wie rasend eifersüchtig dieser Mann ist. Er hat aus der armen Frau eine wirkliche Sklavin gemacht. Seit sie verheirathet sind, hat sie noch keinen Schritt ohne ihn gemacht... bei Nacht... bei Tag... sie sind immer im selben Zimmer, sie gehen nie eins ohne das andere aus... Sie werden lachen, mein Herr... sie kann nicht einmal dorthin gehen, wohin der Kaiser zu Fuß geht, ohne daß er ihr nachspioniert... Wenn er wenigstens gut zu ihr wäre! Aber er ist es gar nicht. Er brummt, er zankt, er macht Szenen, ist es von Blut und Tod... aber man braucht nicht glauben, daß er die gute Seele liebt. Ach Gott, nein, er ist bloß verliebt in sie, aber auf ganz schlechte Art, ohne ihr etwas Gutes zu gönnen. Ich glaube, er thut Unrecht. Sie hätte ihn gewiß nicht betrogen, wenn er lieb zu ihr gewesen wäre. Er versteht sie nicht, er ist wie ein Wolf, der ein Lämmchen geheirathet hat. Was sie betrifft, so sagt man, daß sie ihn verabachtet. Sie hätte ihn längst verlassen, wenn sie nicht genau wüßte, daß er sie dann tödtet... denn er würde keinen Augenblick zögern, sie zu tödten, er würde sie niederschleichen, wie einen Hund... und er würde sie nicht verfehlen, denn es gibt nichts Geschickteres, als diesen Menschen.“

Die Erzählung hatte Jean interessirt und beinahe gerührt. Er hätte sich gerne als den Erlöser des armen Geschöpfes gesehen. Aber schließlich erlosch das Feuer ziemlich rasch. Bevor er sich an den Mann heranwagte, mußte er doch erst sicher sein, ob die Frau so viel Ergebenheit annehmen würde. Seine Zukunft war: auch zu wenig ausgebildet und das Leben floß auch zu reichlich und hoffnungsfreudig in seinen Adern, als daß er Lust gehabt hätte, es muthwillig in die Schanze zu schlagen. Trotzdem betrachtete er die junge Frau mit großer Sympathie. Nur die leise Hoffnung, die er früher zu hegen gewagt hatte, war ganz erloschen.

Eines Abends kleidete er sich, ermüdet von einer langen Strandpromenade, langsam in seinem Zimmer aus. Er war nicht heiter. Er brachte mit der Erinnerung an den strahlenden Augusthimmel und die herrliche Meereslandschaft eine große Sehnsucht nach Liebe mit heim. Und freudlos betrachtete er sein einfaches Zimmer. Aber was thun? Wohin sollte er zu dieser Stunde gehen und vor allem, zu welchem Zweck? Er fehlte sich nicht nach der gewöhnlichen Wollust des Fleisches, er wollte etwas erhabenes, zärtliches, unvorhergesehenes, das un mögliche Abenteuer heller Sommernächte. Er streckte die Hand aus, um das Licht abzdrehen, als an die Thür geklopft wurde. Ganz in seine Gedanken versunken, öffnete er zerkürrt. Etwas Weißes, schimmerndes flog herein.

Er war wie hypnotisirt und nicht imstande, ein Wort hervorzubringen, während Frau von Sauffage mit leiser Stimme rief:

„Schnell!... Schnell!...“

Als sie sah, daß er sie wie ein Gespenst anstarrte, erklärte sie ungeduldig:

„Er ist eingeschlafen... Es ist mir geglückt, ihm die doppelte Portion seines Mittels einzugeben... Wir haben eine halbe Stunde... vielleicht eine Stunde...“

dem Unternehmer unentgeltlich zu liefern oder auch nur zu überlassen. Es fehlt mir der Raum hier zur näheren Erklärung; glaube aber, daß hierbei der Schaden größer, als die Geldersparniß wäre.

Indem ich noch erwähne, daß auch die etwaigen Reparaturen fast ein Minimum im Verhältnisse zu jenem des Asphaltpflasters kosten würden: lenke ich meine Leser auf den Leitartikel in „R. & B.“ No. 25/1905, verfaßt von „S. M.“, worin dieser sagt: „A házak mellett levő gyalogjárókat mélyésges szemét fedti.“ Wenn dieß wahr ist, warum duldet dieß unser Herr Bürgermeister noch im vierten Jahre seiner Regierung? Herr „S. M.“ scheint aber keine Hühneraugen zu haben, sonst hätte er sicher auch erwähnt, was diese dort zu leiden haben, wo nur mit unabgerichteten Steinen die Wege gepflastert sind, während bei gänzlichem Mangel an Pflaster nach Regentagen man einen förmlichen Eieranz aufzuführen muß, will man dem Kotze ausweichen. Es ist wahr, auch das Pflaster mit abgerichteten Steinen läßt zu wünschen übrig; man soll aber nichts überstürzen; denn selbst Göthe sagt:

„Zu wenig und zuviel ist gleich sehr unvollkommen, Im Guten, wie im Bösen ist das rechte Maß willkommen.“

Ich zöge es daher vor, ohne Schulden, aber stetig die Pflasterung durchzuführen, bevor wir 30,000 K. aufnehmen ohne Aussicht auf auch nur eine teilweise Einnahme (außer den Beiträgen der angrenzenden Grund- und Hausbesitzer) — oder will man à la Szombathely auch die Platz- und Standgebühren erhöhen, und so unsere Lebensbedürfnisse auch hier mit verteuern?

Wie man's treibt, so geht's. Anno 1901 und 1904 hat man ohne Schuldkontrahierung, ohne daß dafür etwas präliminiert war, ja selbst ohne Beiträge der Grund- und Hausbesitzer Fußwege cementiert; pro 1905 waren hiefür 1000 K. bewilligt, und es geschah gar nichts; ebenso könnte es uns bei der Aufnahme von 30,000 K. zur Pflasterung ergehen, daß ein gut Theil hievon anderen Zwecken zugeführt würde: wem kümmert's auch?

Freilich, wenn man nur mit Unterbrechungen von 3 zu 3 Jahren und auch dann sozusagen nur so viel macht, daß das Kind einen Namen hat, dann kommt selbst eine Schnecke schneller an's Ziel, wie wir. Wenn wir nur jene 1500 K. jährlich zur Cementpflasterung bewilligen würden, die wir 50 Jahre lang als Annuitäten für die 30,000 K. zahlen müßten, so könnten wir Jahr für Jahr 4,500 K. zur Pflasterung von je 1500 □ Metern (oder 4 1/2-mal so langer Strecke, als anno 1904 gemacht wurde) verwenden; denn laut den schon seit 9. Mai 1905 rechts-gültigen Statuten könnten von gedachten 4,500 Kronen schon binnen 15 Tagen nach erfolgter Aufforderung 3000 K. von den angrenzenden Haus- und Grundbesitzern eingetrieben werden, und da wir bekannter Weise eben im Frühjahr unsere Haupteinnahmen aus den Wablungen haben: so könnten wir wohl auf die Dauer von 1/2—1 Monat aus der Hauskassa jene Kosten bestreiten, die auf die Partien entfallen, wenn — ja wenn dieß überhaupt nötig wäre; denn 14—30 Tage hat jeder hiesige Unternehmer Schuld mit der ihm gebührenden Zahlung, zumal, weil ja auch er uns solange den Sand und Schotter schuldig bleiben kann, bis seine Leistung bezahlt wurde;

Jetzt warf sich Jean zu ihren Füßen nieder, sprach von Liebe und dankte ihr tausendmal, daß sie ihn gewählt hatte.

Sie unterbrach ihn ungeduldig:

„Halten Sie mich für schamlos und verrückt? Ich habe Sie gewählt! Aber das ist mir ganz gleich!... Ich will ihn betrügen, das ist alles... ich will ihn strafen... ich will lachen können, wenn ich sein wildes Gesicht und seine Wörberaugen sehe. Also rasch, wenn Sie nicht schwachköpfig sind!“

Jean war nicht schwachköpfig. Er gab es auf, seine Liebe zu betheuern, löschte das Licht aus und umfing seine liebliche Beute.

Sie erhob sich mit wildem Lachen, machte wieder Licht und besah sich im Spiegel.

„Ich bin nicht verändert,“ schrieb sie in ironisch erlautem Tone...

Sie warf ihr mächtiges Haar zurück, während Jean leidenschaftlich ihre kleinen, silberweißen Füße küßte:

„Danke! Danke!“ sagte sie. „Jetzt wird mir sein brutales Gesicht nicht mehr bloß Furcht einflößen, es wird auch Heiterkeit dabei sein!“

„Ach warum stiehen wir nicht miteinander?“ rief er aus.

„Weil ich noch nicht sterben will; besonders jetzt nicht. Das wäre zu schön für ihn... Dann will ich auch Ihr Leben nicht aufs Spiel setzen. Aber jetzt adieu! Er konnte aufwachen und mich suchen!“

Sie gab ihm noch einen festen Kuß auf den Mund und lief über den Gang; er sah ihr durch die Thürspalte nach, wie sie flüchtigen Schrittes im Schatten verschwand...

Und dabei lachte sie ganz leise, ein kleines schelmisches Frauenlachen, ein Kinderlachen und das Lachen der Sklaven...

und auch den Cementfabriken würden solange dem Unternehmer mit ihrer Forderung zuwarten. — Ungerecht aber ist es, wenn man (wie z. B. beim Ringieren) schon um fast 2 Monate das Geld zu fröhlich zu leihen nimmt und so circa 80 Kronen auf Kosten der Steuerzahler unnötige Zinsen zahlt!

Man hat bereits die Frage
Fünf Jahre nun schon ventilirt,
Von unsrer Stadt die Lage
Ein Diplomierter nivellirt.

Ein wenig, meine Lieben,
Hat man es auch bereits probirt;
Nur ist man steden geblieben,
Weil man zu rasch die Luft verliert.

Zum Pflastern ohne Schulden,
Hat man hier leider kein Fiduz;
So müssen wir halt dulden,
Am Fußweg Löcher und den Schmutz.

In 10 Jahren könnte man die dreifache Länge von der eisernen Brücke bis hinaus zur Johannesbrücke zwei Meter breit cementieren, wofür nur 15,000 Kronen aus der Kommunkassa zu decken wären. Welch ein Unterschied zwischen 15,000 — und 75,000 Kronen, wela letztere binnen 50 Jahren wir für die aufgenommenen 30,000 Kronen zahlen müßten! — Möglich, daß eine durchschnittliche Breite von 2 Metern und eine Länge von 7,500 Metern nicht genügt, um überall dort, wo es gewünscht wird, die Cementpflasterung durchzuführen. Es gibt auch Strecken, welche der Stadt auf das dreifache kommen (die Uebergänge) weil hier keine Partien 2/3 Theil Kosten tragen. Wenn ich aber sub Titel Uebergänge und noch fehlende Strecken 50% hinzu gebe, so macht der Kostenaufwand erst noch 22,500 K., also nicht einmal den dritten Theil von dem aus, was uns die Tilgung der 30,000 K. kostet! —

Wenn ich bedenke, wie unbedacht man bei uns vorgeht, so fällt mir immer der Mann im Cirkus ein, dessen Albernheiten beim Publikum die Lachmusfeln reizen.

Lokal-Notizen.

— **November-Advancement.** Gelegentlich des November-Advancements wurden ernannt:

Zum Generalmajor: der Oberst Benzel Wurm, des Generalstabkorps, Generalstabschef des 5. Korps, bei Ernennung zum Kommandanten der 37. Infanteriebrigade; zum Hauptmann 2. Klasse: der Oberleutnant Franz Loh des Divisionsartillerieregiments Nr. 35, Lehrer an der Infanterieskadettenschule in Trieft; zum Oberleutnant: der Leutnant Anton Waissbcker des Husarenregiments Nr. 12; zum Feldsuperior 1. Klasse: der Feldsuperior 2. Klasse, Josef Groß, des Militärseifebezirks von Pozsony; zum Regimentsarzt 2. Klasse: den Oberarzt Emanuel Kratochvil des Infanterieregiments Nr. 83.

— **Advancements.** Oberleutnant Olivier von Donon, der erst kürzlich von hier nach Nagy-Kanisza versetzt wurde, ist anlässlich des November-Advancements zum Obersten des Kaniszaer Honvéd-Infanterie-Regimentes ernannt worden.

— **Advancement.** Der hier gewiß noch im besten Andenken stehende Honvédhauptmann Sigmund Schell wurde zum Major des Nyitraer Honvéderegimentes ernannt.

— **Neuer Generalstabschef des 5. Korps.** Zum Generalstabschef des 5. Korps wurde der Oberst des Generalstabkorps Ludwig Jabini ernannt.

— **Kölöczyfeier.** Der Köfeger »Dalos- és Mükedvelők« hielt vergangen Sonntag Abends 8 Uhr im großen Saale des Matató anlässlich der Heimbringung der Aste Kölöczy's eine ebenso glänzende wie erheben schöne Feier. Der Vereinschor eröffnete die Feier, zu der sich sonderbarer Weise nur die hiesige Intelligenz einfand, mit dem Hymnus, das in sehr präzißer Weise vorgetragen wurde. Hiernach bestieg nun Dr. Johann Hegedüs das Podium und hielt eine zwar kurze, doch unso glänzendere Eröffnungsrede, welche frenetischen Applaus erntete. Sodann folgten einige hübsche Gesangsstücke des Vereinschores, welche ebenfalls sehr genussvoll zu Gehör gebracht wurden. Der deklamatorische Vortrag des Herrn Johann Eder erntete lebhaften Beifall und verdient lobend erwähnt zu werden. Das Männer-Quartett bot infolge seines hübschen Vortrages viel des Genusses und wurde ebenfalls stark applaudirt. Die Vorlesung des Professors Jeromos Vid war trotz ihrer langen Dauer von fesselnder Wirkung und geeignet, zum Gelingen des Festes beizutragen. Der Glanzpunkt des Abends war jedoch unstreitig der Melodramen-ähnliche Vortrag des Atos v. Serényi, welcher mit tiefer Empfindung und Berde vorgetragen wurde. Den Schluß dieser schönen Feier bildete das Szózat seitens des Vereinschores, wonach die Nationalkapelle in Aktion trat. Der übrige Theil des Festabends wurde mit Musik- und Gesangsvorträgen gewürzt und später sogar dem Tanzvergnügen gehuldigt. Warum sich jedoch die Gewerbetreibenden von dieser Feier fern hielten, wäre wohl interessant, zu erfahren.

† **Todesfall.** Am 1. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr verstarb nach langem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 67. Jahre seines Lebens Herr Béla v. Hódáhy, Privatier. Die Beerdigung des Verstorbenen erfolgte am 3. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe.

— **Allerseele.** Die Blätter der Bäume fallen ab und das Grün, das uns so lange erfreute und uns ir's Freie lockte, fing an, zu verwelken und sich in ein Gelb zu verwandeln. Der Allerseelestag, dieser düsterer Betrachtung über alles irdische Vergängliche gewidmete Tag zehnt uns doppelt an das Absterben der Natur; zu Tausenden wandert man in den stillen Friedhof, thranenden Auges und voll traurigen Empfindens über den Hingang der uns vorangegangenen Lieben. Wir schmücken die Gräber unserer Todten, und hüllen den Gottesacker in eine Blumenpracht, die von Tausenden flimmernder Lichtlein umgeben, uns in eine erstrahlende, weihvolle Stimmung versetzt. Ueberall, wohin das Auge sieht, schwermüthige Herzen und gefaltete Hände. Leider wurde das diesjährige Fest der Todten von der Unbill des Herbstwetters stark beeinflusst; um 1/6 Uhr erhob sich plötzlich ein arger Sturm und vom wolkenbruchartigen Regen bis auf die Haut durchnäßt, verließen die Friedhofbesucher die düstere Stätte, an der sie noch vor Kurzem betend gewilt.

— **Fensteranschlägerien ohne Ende.** Es ist ein wahres Armuthszeugniß für unsere polizeilichen Organe, daß es schon zu wiederholten Malen vorkam, daß herfriedliebenden Bewohnern des Nachts die Fenster eingeschlagen werden, ohne auch nur einmal eines solchen Schurken habhaft zu werden. In unserer Buchdruckerei wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag nun das sechste Mal von einem bisher unbekanntem böswilligen Schurken die Fenster eingeschlagen. Zu derselben Nacht passierte dieselbe Unannehmlichkeit auch dem hiesigen Buchbindermeister Karl Hauerlant. Beide Geschädigte haben beim Stadthauptmannante nun Klage erhoben und die Polizei wurde angewiesen, künftighin die schärfste Wachsamkeit zur Verhinderung resp. Verretung jenes gewissenlosen Schurken vor Augen zu halten. Derjenige, welcher auf die Spur jenes gemeingefährlichen Individuums führt, erhält 20 K. Belohnung.

— **Schadenfeuer.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brach gegen 10 Uhr Abends in der am Bierplage stehenden fürstlichen Mühle (derzeit Eigenthum des Gustav von Gzeke) ein Schadenfeuer aus, welchem das Dach zum Opfer fiel. Die rasch requirirte Honvédmannschaft erschien noch rechtzeitig beim Ausbruch des Feuers und lokalisierte nach eifriger Lösaktion im Verein mit der freiwilligen Feuerwehr sehr rasch den Brand. Das Feuer soll von böswilliger Hand gelegt worden sein.

— **Die Ueberzahlungen** gelegentlich der Kälöczyfeier werden wir derzeitigen Kammangels halber in der nächstfolgenden Nummer bringen.

— **Ein Uebergang** wurde — wie ich hörte — erst bereits vergebens erbeten u. z. entweder von der Seite des Grünbaumwirthshauses hinüber zur Ecke der Honvédfabrik oder von dessen Thor herüber zur Viktualienhandlung. — Selbst wenn in ab- oder unabhäbbarer Zeit unsere Königsstraße asphaltirt, keramisiert, zerwürfelt oder makadamisiert werden sollte: wäre die sofortige Erfüllung dieses bescheidenen Ersuchens weit gerechtfertigter als daß auf Wunsch einer einzigen Privatperson 529 Kronen geopfert werden behufs Verlegung eines seit Jahrhunderten bestehenden Kanals! — Es wird schwerlich jemand (außer dem Herrn Bürgermeister) um einen Uebergang zu seiner im Ungermarke befindlichen Wohnung angeht haben. Er wurde aber gemacht, sobald er dort einzog. — Von da ab bis hinab zum letzten Hause dieser Straße ist meines Wissens kein gepflasterter Uebergang schon seit mehr als fünf Jahren, und was früher war, für das gibt — wie man zu sagen pflegt — der Jude nichts! — Die Honvéds haben wiederholt dort mit Sand einen Uebergang improvisirt, der aber durch die Lastwägen bald wieder unbrauchbar gemacht ist. Johann Waissbcker.

† **Todesfall.** Heute verstarb hier nach längerem Leiden Josefine von Lichtenberg im 87. Jahre ihres Lebens. Das Begräbniß findet Montag, den 5. d. Mts. von der hiesigen Friedhofskapelle aus statt. Friede ihrer Asche!

— **Hirdetmény.** A tartalékos honvéd-altisztek figyelmébe. A m. kir. honvédelmi ministerium a 85519/906. III. sz. rendeletével megengedte, hogy a tenálló kivételes viszonyokra való tekintetből, az 1907. évben fegyvergyakorlatra kötelezett tartalékos altisztek a 35 napi fegyvergyakorlatra két időszakban behivassanak.

Felhivom tehát az 1907. évben fegyvergyakorlatra köteles 18. honvéd gyalogezredbeli altiszteket, jelentsék be hivatalomban f. évi november 18-ig, hogy a jövő évben mely időszakban és pedig január 3-tól vagy február 1-től kezdve ohajtanak-e fegyvergyakorlatra bevonulni.

Köszeg, 1906. október 31-én.

Köszegi József,
rendőrkapitány.

— **Billige Gänse.** Der Kethelher Gastwirthin Josefa Schuch wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag um 1/5 Uhr Früh 9 Gänse gestohlen. Dieselben wurden von einem bisher unbekanntem Individuum weggetragen und außerhalb des Dorfes in Sicherheit gebracht. Von dem Diebstahle wurde bereits die Anzeige erstattet und ist man dem Thäter bereits auf der Spur.

— **Verstorbene vom Monate Oktober 1906.**

Michael Hendler, 55 J., t., Magenkrebs. — Wilhelm Bauer, 68 J., ev., Blutgefäß-Verfalkung. — Johann Heiling, 60 J., t., Blutgefäß-Verfalkung. — Georg Fehli, 66 J., t., Herzschlag. — Frau Josef Heiling, 58 J., t., Tuberkulose. — Frau Moriz Bied, 87 J., t., Altersschwäche. — Gisella Nigler, 6 J., t., Diphtherie. — Theresia Brandtner, 86 J., t., Altersschwäche. — Franz Kovács, 44 J., kath., Gehirnblutsturz. — Andreas Baller, 62 J., t., Lungenbrand.

— **Geburten im Monate Oktober 1906.**

Am 1. Oktober: Ludwig Birner und dessen Ehegattin Elvira Udvary, 1 Sohn Ludwig Georg, r. t. — Rosa Iván, 1 Sohn Julius, r. t. — Am 7. Oktober: Anton Kastner und dessen Ehegattin Elisabeth Tompek, 1 Sohn Anton, r. t. —

Am 9. gattin Aurel Alexander, et

Am 11. dessen Ehegattin

Am 12. ev. —

Am 14. gattin, Julia

Fleischhacker

Tochter Kath

Am 18. gattin Aloisia

refija Balci,

Am 21. gattin Maria

Ritter und

Rosa, r. t.

Am 24. gattin Julie

Am 18. gattin Marie

Am 31. tin geb. The

— Bo

Badaesonyer

Flaschen zu

Köszeg

746 és 7

ból elad

Sándor

—

—

—

—

—

Zu der Gem

der Schule e

Reth unter s

war der Leh

—

Geschmacke

in schmochaf

erhältlich in

die in allen

—

—

aus Löcke: 2

Theater wähl

leicht verhäu

Alte fielen u

und die M

den Ausgähg

Leitung war

von der in

wurde. Das

zu beruhigen

—

schreckliche

Grenze, auf

das Neustau

Westphalen

die Gäste und

Ein Gensdar

unbetheiligte

ein anderer

ein Erzedent

einen Schuß

leichter verle

—

—

Zu der Gen

große Feuer

Shiges waren

mit Zündhöl

bald darauf

in Stamme

und eine We

Der Schaden

—

—

des heißerf

bar. Vergeb

nähern will,

konsequent

beste Bewe

B. die Gewin

betrachten, f

sowie in der

lichteit das

Tag entfällt

haus, dessen

die Haupttre

20,000, in

25,000, 4-m

haben. Die

rasche Gesch

klären jenen

chen sich die

—

—

Bäume fallen ab
 ute und uns in's
 sich in ein Gelb
 düsterer Betrag-
 wimmelte Tag ge-
 Natur; zu Lau-
 dorf, thranenden
 der den Haingang
 mühen die Geäber
 der in eine Blau-
 der Nichtein um-
 gevolle Stimmung
 ist, schwermüthige
 das diesjährige
 Herbstweites stark
 blüht ein arger
 Regen bis auf die
 erlicher die düstere
 tend geweit. . . .

Ende. Es ist ein
 zeitlichen Organe,
 vorfam, daß hier
 die Fenster ein-
 mal eines solchen
 erer Buchdrucker
 Donnerstag nun
 unten böswilligen
 derselben Nacht
 dem hiesigen Buch-
 schädliche haben
 ergoben und die
 e jährliche Wach-
 jenes gewissen-
 Derjenige, welcher
 Individuum führt,

vom Donnerstag
 in der am Vieh-
 in Eigentum des
 us, welchem das
 Pöwedenmannschaft
 des Feuers und
 Verein mit der
 Das Feuer soll
 a.

ich der Kältezy-
 als halber in der

ich hörte — erst
 te von der Erde
 Ede der Pöweden-
 zur Virtuallien-
 der unabsehbarer
 nisiert, zerwirft
 ore sofortige
 as weit gerech-
 tzig in Privat-
 behufs Belegung
 kanals! — Es
 ru Bürgermeister
 starke befindlichen
 gemacht, sobald
 nad zum letzten
 dem gepflanzter
 fahren, und was
 zu sagen pflegt
 haben wiederholt
 sifiziert, der aber
 klar gemacht ist.
 in Warsbeker.

er nach längerem
 87. Jahre ihres
 den 5. d. Mts.
 att. Friede ihrer

honvéd-altiztek
 ministerium a
 gendete, hogy
 tekintetből, az
 szett tartalékos
 két időszakban

tegyvergyakor-
 behi altiztekot,
 aber 18 ig, hogy
 ig január 3-tól
 tegyvergyakor-

ti József,
 rkapitány.

er Gastwirthin
 an Mittwoch auf
 geföhlen. Die-
 ten Individuum
 in Sicherheit
 eits die Anzeige
 auf der Spur.

ober 1906.
 ebs. — Wilhel
 Johann Heiling,
 ig 363, 66 3.,
 3., l., Tuberku-
 lterischwäche. —
 rexia Brandtner,
 44 3., kath.,
 3., l., Lungen-

er 1906.
 and dessen Ehe-
 Georg, r. f. —
 dessen Ehegattin

Am 9. Oktober: Madár Webrös und dessen Ehegattin Aurelia Hubegy, 1 Sohn Iván Stefan Hermann Alexander, ev. —

Am 11. Oktober: Karl Stubenvoll Verstorbenen und dessen Ehegattin Paula Benedek, 1 Sohn Karl Ferdinand ev. —

Am 12. Oktober: Johanna Berghofer, 1 Sohn Karl, ev. —

Am 14. Oktober: Josef Csérfuti und dessen Ehegattin, Julia Kuglies, 1 Sohn Karl, r. f. — Gottfried Fleischhacker und dessen Ehegattin Theresia Frühwirth, 1 Tochter Katharina, ev. —

Am 18. Oktober: Moritz Scheibert und dessen Ehegattin Aloisia Frühlich, 1 Sohn Ferdinand, r. f. — Theresia Balcz, 1 Tochter Anna, r. f. —

Am 21. Oktober: Samuel Koczor und dessen Ehegattin Maria Köberbeck, 1 Sohn Ludwig, ev. — Josef Ritter und dessen Ehegattin Maria Farkas, 1 Tochter Roza, r. f. —

Am 24. Oktober: Anton Draskovits und dessen Ehegattin Julie Pungor, 1 Tochter Elisabeth, r. f. —

Am 18. Oktober: Franz Tompek und dessen Ehegattin Marie Lamp, 1 Tochter Louise, r. f. —

Am 31. Oktober: Ignaz Seyer und dessen Ehegattin geb. Theresia Klein, 1 Sohn Josef, r. f.

— **Vorzügl. Köpfer Rothwein,** Szeghárder, Badacsonyer (alt und neu), so auch Köpfer Hofbier in Flaschen zu haben bei **Josef Matz,** Innere Stadt 59.

Közözegek a Király uton levő 746 és 748. számú házak szabad kézből eladó. Értésítést ad dr. Szemző Sándor ügyvéd.

Vermischte Nachrichten.

— **Tragischer Tod.** Aus Zombolya wird gemeldet: In der Gemeinde Klári stürzte während der Demolierung der Schule eine Mauer ein und begrub den Lehrer Johann Réth unter sich. Als man den Schutt fortgeräumt hatte, war der Lehrer bereits todt.

— **Der in Folge seines widerlichen Geruches und Geschmackes so schwer einnehmbare Lebertran** ist nunmehr in schmackhafter und durchaus leicht verdaulicher Form erhältlich in Form der berühmten „Scott's Emulsion“, die in allen Apotheken käuflich ist.

— **Panik in einem Theater.** Man schreibt uns aus Löse: Am 28. v. Mts. entstand im hiesigen städtischen Theater während der Vorstellung eine Panik, die sehr leicht verhängnißvoll hätte werden können. Im zweiten Akte fielen nämlich Feuerfunken in den Zuschauerraum und die Rufe: Feuer! wurden laut. Alles drängte sich den Ausgängen zu. In Folge Kurzschlusses der elektrischen Leitung war eine Dekoration in Brand gerathen, der jedoch von der inspektirenden Feuerwache alsbald gelöscht wurde. Das geängstigte Publikum war aber nicht mehr zu beruhigen und verließ fluchtartig das Theater.

— **Blutthat in einem Restaurant.** Ueber eine schreckliche Blutthat in Herken, unweit der preussischen Grenze, auf Holländischem Gebiete, wird gemeldet: In das Restaurant zum „goldenen Löwen“ traten drei aus Westphalen zugereiste angetrunkene Bergleute, attackirten die Gäste und gaben Revolvergeschüsse auf die Anwesenden ab. Ein Gensdarm feuerte hierauf mehrere Schüsse ab. Zwei unbetheilte Personen blieben sofort todt auf dem Platze, ein anderer Gast erhielt eine Schußwunde ins Gesicht, ein Exzedent einen Revolvererschuß ins Bein, der Gensdarm einen Schuß in den Arm. Eine Anzahl von Personen ist leichter verletzt. Es gelang, die Exzedenten festzunehmen.

— **Großes Schandfeuer.** Aus Déva wird berichtet: In der Gemeinde Pisti wüthete am 27. v. Mts. eine große Feuersbrunst. Die Kinder des Landmannes Avram Ghigés waren ohne Aufsicht zu Hause geblieben und spielten mit Bündhölzchen. Erst gerieth eine Strohrüste in Brand, bald darauf standen die umliegenden Gebäude ebenfalls in Flammen. Zehn Wohnhäuser, zahlreiche Nebengebäude und eine Menge Getreide wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

— **Das Heim des Glückes.** Die tausendfachen Lannen des heißersehnten und erworbenen Glückes sind unberechenbar. Vergebens verfolgen wir es, wenn es sich uns nicht nähern will, während es uns oft von selbst sozusagen konsequent seiner Gnade theilhaftig werden läßt. Der beste Beweis hiefür ist die Klassenlotterie. Wenn wir z. B. die Gewinnresultate des Budapester Bankhauses Gaedicke betrachten, so ersehen wir aus der jetzt verlossenen Lotterie sowie in der vergangenen, daß dieses Bankhaus in Wirklichkeit das ständige Heim des Glückes ist, fast auf jeden Tag entfällt ein Haupttreffer auf das Gaedicke'sche Bankhaus, dessen Klienten in der verlossenen Lotterie u. a. die Haupttreffer von 400.000, 60.000, 3-mal 30.000, und 20.000, in der letzten hingegen die zu 90.000, 50.000, 25.000, 4-mal 15.000, 3-mal 10.000 Kronen gewonnen haben. Dieser Umstand, sowie die jederzeit pünktliche und rasche Geschäftsabwicklung des Bankhauses Gaedicke erklären jenen sich täglich vergrößernden Kundenkreis, welchen sich dieses sprichwörtlich glückliche Bankhaus erwirbt.

— **Selbstmord eines Defraudanten.** Aus Kolozsvár wird berichtet: Vor einigen Tagen stieg der Angestellte der Budapester Firma Karl Reuschloß und Sohn, Eugen Benedek im „Hotel Royal“ in Kolozsvár ab. Der junge Mann verbrachte seine Zeit in lustiger Gesellschaft und führte eine kostspielige Lebensweise. Am 27. v. Mts. Früh ließ sich Benedek nicht sehen. Das Hotelpersonal schöpfte Verdacht und als er auch bis Mittag nicht zum Vorschein kam, wurde seine Zimmerthüre erbrochen. Dort fand man den jungen Mann mit durchschossener Brust todt im Bette auf. Auf dem Tische des Selbstmörders wurde ein Brief gefunden, in welchem die Firma ihn verständigt, daß sie bei der Durchsicht seiner Bücher ein Manko von 747 Kronen entdeckt habe Sie forschte nicht nach dem Verbleib des fehlenden Geldes, aber sie kündigte ihm seine Stellung und weise ihn an, die Kasse zu übergeben.

— **Selbstmord.** Der pensionirte Verwalter des Grafen Friedrich Wendheim, Stefan Kázel, der auf dem Borosfebeszer Gut angestellt war, hat sich in seiner Arader Wohnung mit einem Jagdgewehr erschossen. Es wurde festgestellt, daß er sich seit acht Tagen mit Selbstmordgedanken getragen hat. Das Motiv der That ist unbekannt.

Welch grossen Unterschied

macht es doch in einem Heim, wenn die Kinder anstatt kränklich, schwächlich und reizbar, glücklich, gesund und guter Dinge sind. Eines der besten Mittel, die Kinder gesund zu machen und gesund zu erhalten, ist Scott's Emulsion von Lebertran mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten, ein Präparat, das infolge seiner ausserordentlichen Stärkungs- und Heilkraft Kindern rasch zu robuster Gesundheit verhilft. Scott's Emulsion schmeckt gut und süß, ist demzufolge leicht einzugeben und da sie gleichzeitig durchaus leicht verdaulich ist, den Appetit anregt, und das ganze Verdauungssystem regelt, ist sie dem gewöhnlichen Lebertran an Wirkungskraft überlegen.

Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probeflaschen franko versandt von

Dr. EMIL BUDAI „Stadtapotheke“
 BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCZA 34/50.

Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H.
 In allen Apotheken käuflich.

— **Eine Wechselfälscherin.** Man meldet aus Temesvár: Am 26. v. Mts. wurde in der südungarischen Handels- und landwirthschaftlichen Bank die Gattin eines reichen Esakovaer Grundbesitzers, Frau Peter Konstantinovic, die einen gefälschten Wechsel über 6000 K. eskompitiren lassen wollte, verhaftet. Frau Konstantinovic gestand die Fälschung ein.

— **Brände.** Wie aus Kézdivárhely gemeldet wird, hat in dem der Stadt gehörigen Forste „Kétág“ sechs volle Tage lang eine Feuersbrunst gewüthet und den Waldbestand im Ausmaße von über 500 Joch vernichtet. Weitere Brände sind im Waldtheile „Fövényes“ der Gemeinde Lemhény und im Forste der Holzindustriefirma Deák, Bajna und Halás in Kováskna ausgebrochen. Man vermuthet, daß man es da mit Brandlegungen zu thun hat. — in Hußtín wüthete — wie man uns meldet — eine große Feuersbrunst, welche 14 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude vernichtete. Der Schaden beträgt 30.000 Kronen.

— **Den Friedhof der Namenlosen bei Wien,** die letzte Ruhestätte jener Unglücklichen, die fern von liebenden Angehörigen, unerkannt und unbeweint dem Schoß der Erde übergeben wurden, schildert in Wort und Bild ein sehr zeitgemäßer Artikel im neuesten Heft der „Oesterreichischen illustrierten Familien- und Moden-Zeitung“. Außer der Fortsetzung zweier hochspannender Romane bringt diese beliebte Zeitschrift regelmäßig die neuesten Damen- und Kindermoden, deren Selbstanfertigung der gratis beigegebene Schnittmusterbogen ermöglicht, ferner Modelle für praktische Handarbeiten, die unseren geübten Leserinnen für die kommende Weihnachtszeit sehr willkommen sein werden. Die Interessen der Hausfrau werden in der Beilage „Die Kochschule“ erörtert und für die Unterhaltung der Kinder sorgt eine weitere Beilage „Für unsere Jugend“. Zu beziehen ist die „Oesterreichische illustrierte Familien- und Moden-Zeitung“ für 20 Heller wöchentlich durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag B. Bobach & Co., Wien, I., Falkstraße 6.

INSERATE
Kaufleute und Marktfahrer!!

4 Monate Credit oder 3% Sconto.
 Große Tricot-Hemden mit Doppelbrust 1 Dg. fl. 5.50., große gute Unterhosen 1 Dg. fl. 4.40., gestrickte schwere Socken 1 Dg. fl. 1.30., starke schwarze Strümpfe 1 Dg. fl. 1.80., Handschuhe, Flanel-Hemden aus Tricot-Stoff zum Selbstanfertigen von Tricotwäsche in billigsten Preislagen beim Erzeuger

Adolf Zucker, Pilsen.
 Günstigste Gelegenheit zur Einrichtung solcher Handlung

Gemeindesekretäre, Grundbuchsführer,
 sowie
Privatpersonen,

welche in der Lage sind, Adressen von gut situirten Personen in Oesterreich zu liefern, wollen Offerte mit Bezugsbedingungen senden unter Chiffre H. B. 58365 an die Annoncen-Expedition W. Dufes Nachf. Wien, I., Wollzeile 9.

Frisches Schweine-Haussechmalz
 ist in beliebigem Quantum zu haben bei
Johann Perkovits,
 Gastwirth in Köpfer.

Wiederum
 kolossales Glück bei Gaedicke.

Meine bisher stets vom Glück ganz besonders begünstigte Kollekte wurde in den beiden letzten Lotterien förmlich mit Haupttreffern überschüttet,

täglich ein Haupttreffer bei **Gaedicke** wurde bereits zum geflügelten Wort, brachte ich doch in den

beiden letzten Lotterien allein nachstehende Haupttreffer meinen werthen Kunden zur Auszahlung:

den **allergrössten Haupttreffer** von **400.000 Kr. auf Nr. 19406**

90.000	Kronen auf Nr.	3148
60.000	" " "	3952
50.000	" " "	64714
30.000	" " "	42778
30.000	" " "	88837
25.000	" " "	15900
20.000	" " "	88000
15.000	" " "	43841
15.000	" " "	95793
15.000	" " "	115220
15.000	" " "	121497
15.000	" " "	97214
10.000	" " "	35828
10.000	" " "	71772
10.000	" " "	42529

Wer einen Haupttreffer machen will, muss beim „Glücks-Gaedicke“ spielen, denn dort wurden bisher nachweislich die meisten Treffer gewonnen.

Die Ziehung I. Klasse beginnt schon

am 22. und 23. November
 und kostet ein

Ganzes	Halbes	Viertel	Achtel	Loos
12.—	6.—	3.—	1.50	Kr.

Alle meine Kunden erhalten Postcheks, womit man Beträge etc. ohne Portozahlung versenden kann, also spesenfrei:

Mein Kundenkreis wird von Lotterie zu Lotterie grösser, ein Beweis, welcher Beliebtheit sich meine Kollekte in allen Kreisen erfreut.

Probiren Sie einmal Ihr Glück beim „Glücks-Gaedicke“ und Sie haben sicher Erfolg.

Bankhaus
G A E D I C K E
 BUDAPEST,
 IV., Kossuth Lajos-utca 11.



KUNDMACHUNG.



Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ungar. Finanzministerium** durch seine Control-Organ die Revision der Lose I. Klasse der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie (**Neunzehnte Lotterie**) vollzogen hat, die Lose den Hauptkollekteuren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen **Königl. Ung. Finanzministerium** genehmigte Verlosungsplan wird hiermit veröffentlicht:

Plan der Königl. Ung. Priv. Klassenlotterie. Neunzehnte Lotterie. 125,000 Lose, 62,500 Gewinne.

Erste Klasse Einlage Kronen 12.— Ziehung: 22. und 23. November 1906.		Zweite Klasse Einlage Kronen 20.— Ziehung: 18., 19. und 20. Dez. 1906.		Dritte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 15., 16. und 17. Jänner 1907.		Sechste Klasse Einlage Kronen 24.— Ziehung: 27. März bis 25. April 1907.	
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Grösster Gewinn im glücklichen Falle 1.000,000 Eine Million Kronen.	
1 à	60000	1 à	70000	1 à	80000	1 Präm. Kr.	600000
1 à	20000	1 à	25000	1 à	30000	1 Gew.	400000
1 à	15000	1 à	20000	1 à	25000	1 à	200000
1 à	10000	1 à	15000	1 à	20000	1 à	100000
1 à	5000	1 à	10000	1 à	15000	1 à	90000
4 à	2000	4 à	3000	4 à	10000	1 à	80000
6 à	1000	6 à	2000	6 à	3000	1 à	70000
10 à	500	10 à	1000	10 à	2000	1 à	60000
35 à	300	20 à	500	15 à	1000	1 à	50000
115 à	100	130 à	300	135 à	500	1 à	40000
3825 à	40	4825 à	80	5325 à	130	2 à	30000
4000 Gew. Kronen 304000		5000 Gew. Kronen 609000		5500 Gew. Kronen 1022750		4 à	25000
Vierte Klasse Einlage Kronen 40.— Ziehung: 12., 13. und 14. Feber 1907.		Fünfte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 5., 6. und 7. März 1907.				8 à	15000
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen			30 à	10000
1 à	90000	1 à	100000			60 à	5000
1 à	40000	1 à	40000			435 à	2000
1 à	25000	1 à	25000			900 à	1000
1 à	20000	1 à	20000			1200 à	500
1 à	15000	1 à	15000			34850 à	200
4 à	10000	4 à	10000			37,500 Gew. u. Prämie Kronen 11.940,000	
6 à	3000	6 à	18000				
10 à	2000	10 à	20000				
15 à	1000	15 à	15000				
135 à	500	135 à	67500				
5325 à	170	4825 à	905250				
5500 Gewinne Kronen 1.255,750		5000 Gewinne Kronen 1.325,500					

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am 22. und 23. November d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. staatlichen Controlbehörde und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungssaale öffentlich stattfindet, sind Lose bei sämtlichen Kollekteuren der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie erhältlich.

Budapest, 28. Oktober 1906.

DIREKTION
der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie.
LUKÁCS LÁSZLÓ. HAZAY.

FRANZ KOVÁCS
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
Szombathely, királyutca Nr. 13.
Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
Langschiff, Bogenschiff, Central-
schiff (Bobin) & Rundschiff.
Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem
Betrieb.

Liniment. Capsici comp.,
Anfer-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als
siebenunddreissig Jahren als zuverlässige Einreibung
bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen**
angewendet wird.

Warnung Minderwertiger Nachahmungen wegen
sei man beim Einkaufe vorsichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der
Schutzmarke Anfer und dem Namen **Nichter**
an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.—
vorhandig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest.
Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
Versand täglich.

TÖRÖK'S GLÜCK ist UNVERGÄNGLICH!
Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Haupt-
colleete begünstigt. Schon mehr als
27 Millionen Kronen Gewinne
haben wir in kurzer Zeit unseren werthen Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Ge-
winne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von **600.000 Kronen**
den grössten Gewinn „ **400.000** „

5 à 100.000, 3 à 90.000, 3 à 80.000, 3 à 70.000, 4 à 60.000,
mehrere à **50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000** und
ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5.000, 3.000, 2.000, 1.000, 500 usw.
Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der Welt theil-
zunehmen und ein Glücklos bei uns zu bestellen.
In der kommenden neuen 19. ung. Klassenlotterie werden von
125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen
im Gesamtbetrage der **16 Millionen 457.000 Kronen** gezogen.
Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.
Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gew. à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 2 à 90.000,
2 à 80.000, 2 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 3 à 40.000, 3 à 30.000, 6 à 25.000,
9 à 20.000, 13 à 15.000, 44 à 10.000 und noch viele andere.
Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:
Für $\frac{1}{8}$ Originalloos Fl. —.75, oder Kr. 1.50, für $\frac{1}{4}$ Originalloos Fl. —1.50, oder Kr. 3.—
„ $\frac{1}{2}$ „ „ 3.—, „ „ 6.—, „ $\frac{1}{1}$ „ „ 6.—, „ „ 12.—
und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche
Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslose bitten wir bis zum
11. November d. J.
vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da unsere Glücksnummern leicht vergriffen sind.

A. TÖRÖK & Co.
BANKHAUS A. G.
Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.
BUDAPEST. Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur: BUDAPEST.
Centrale: Servitenplatz 3/a. I. Filiale: Theresienring 46/a.
II. Filiale: Waitznering 4/a. III. Filiale: Museumring 11/a.
Telegramm-Adresse: Török Budapest.